

Pressestatement von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich ihres Besuchs von ZIK, einem Wohnprojekt für Menschen mit Aids

**Do, 26.02.2009
in Berlin**

Ich möchte mich bei den Vertretern der Aids-Stiftung und bei dem Projekt ZIK, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ganz herzlich bedanken. Ich habe heute in kurzer Zeit einen Einblick in das Projekt ZIK bekommen und damit auch eine viel bessere eigene Vorstellungskraft, über die ich dann natürlich auch sprechen kann, wie hier Aidskranke und andere betreut werden.

Wir leben ja im Zusammenhang mit Aids damit, dass es erhebliche medizinische Fortschritte gibt. Aber das darf den Blick nicht dafür verstellen, dass es eine nicht heilbare Krankheit ist, deren Behandlung mit erheblichen Einschränkungen und Beschränkungen verbunden ist.

Mir gefällt an diesem Projekt sehr gut, dass es ein Stück Heimat gibt, dass es keine Einbahnstraße ist, sondern manch einer, wenn er gepflegt und betreut wurde, wieder zurück in eigenes Wohnen kann. Mir gefällt, dass sich alle, die jedenfalls ich gesprochen habe, aufgehoben fühlen, keine Angst haben müssen, Kontakte haben, rufen können, wenn man in einer eigenen Wohnung zur Betreuung wohnt und sich immer wieder hilfreiche Menschen finden, die einfach eine Lebensperspektive fortschreiben. Ich glaube, das ist genau der Punkt, dass auf der einen Seite angeregt wird, das Leben eigenständig zu gestalten und auf der anderen Seite ein Netz gezogen ist, das einen auffängt, wenn man in Schwierigkeiten kommt.

Ich habe das jetzt mit den vier sperrigen Büchern besser verstanden, dass natürlich unser Sozialrecht die notwendigen rechtlichen Grundlagen legt, jedoch die Vielzahl der persönlichen Fälle und Konstellationen so ist, dass diese Bücher nicht immer genau zu jedem Lebensentwurf passen. Das Großartige, was hier in diesem Projekt gemacht wird, ist, für jeden Menschen daraus eine Perspektive aufzubauen - durch nächtliche Pflege, durch Tagesbetreuung, durch eine offene Gestaltung des Lebens und durch ärztliche Betreuung, was alles von Haus aus nicht unbedingt zueinander passt und wo die Kette dauernd gestört ist. Das wird hier zusammengewoben und zusammengehalten. Deshalb möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den vielen ehrenamtlichen Unterstützern ein herzliches Dankeschön sagen.

Ich möchte das damit verbinden, dass noch mehr Menschen offen für diese Probleme werden, die sich mit so einer Krankheit ergeben, dass auch Offenheit in der Gesellschaft gezeigt wird und wir mit unseren Erfahrungen, was Sie ja tun, auch anderen Ländern auf den Weg helfen, offen über Aids zu sprechen. Es gilt, die Dinge beim Namen zu nennen, die Angst zu nehmen, Prävention möglich zu machen und damit viele Schicksale von Menschen auch besser zu gestalten.

Ich habe gemerkt, dass Sie viele Beziehungen auf der ganzen Welt haben. Global denken und lokal handeln, das gilt nicht nur im Umweltschutz, das gilt im Grunde auch bei der Bekämpfung dieser schwierigen Krankheit. Ich werde nach diesem Besuch bestimmt noch tatkräftiger und vor allen Dingen mit mehr praktischer Einsicht, soweit man das in einer kurzen Zeit schaffen kann, dafür werben, dass wir uns noch mehr für die Projekte einsetzen, die etwas mit Aids zu tun haben.

Hepatitis C ist ein Thema, das in der Gesellschaft überhaupt noch nicht verbreitet ist. Man kann die verschiedenen Hepatitis-Sorten ja nicht auseinanderhalten, jedenfalls viele Menschen nicht.

Danke schön Ihnen allen, nicht nur dafür, dass Sie mir heute Ihre Zeit geschenkt haben, sondern auch dafür, dass ich mir dieses Projekt anschauen konnte. Ich werde, sobald ich es kann, die gute Kunde weiter verbreiten, was hier Tolles geschieht.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft.